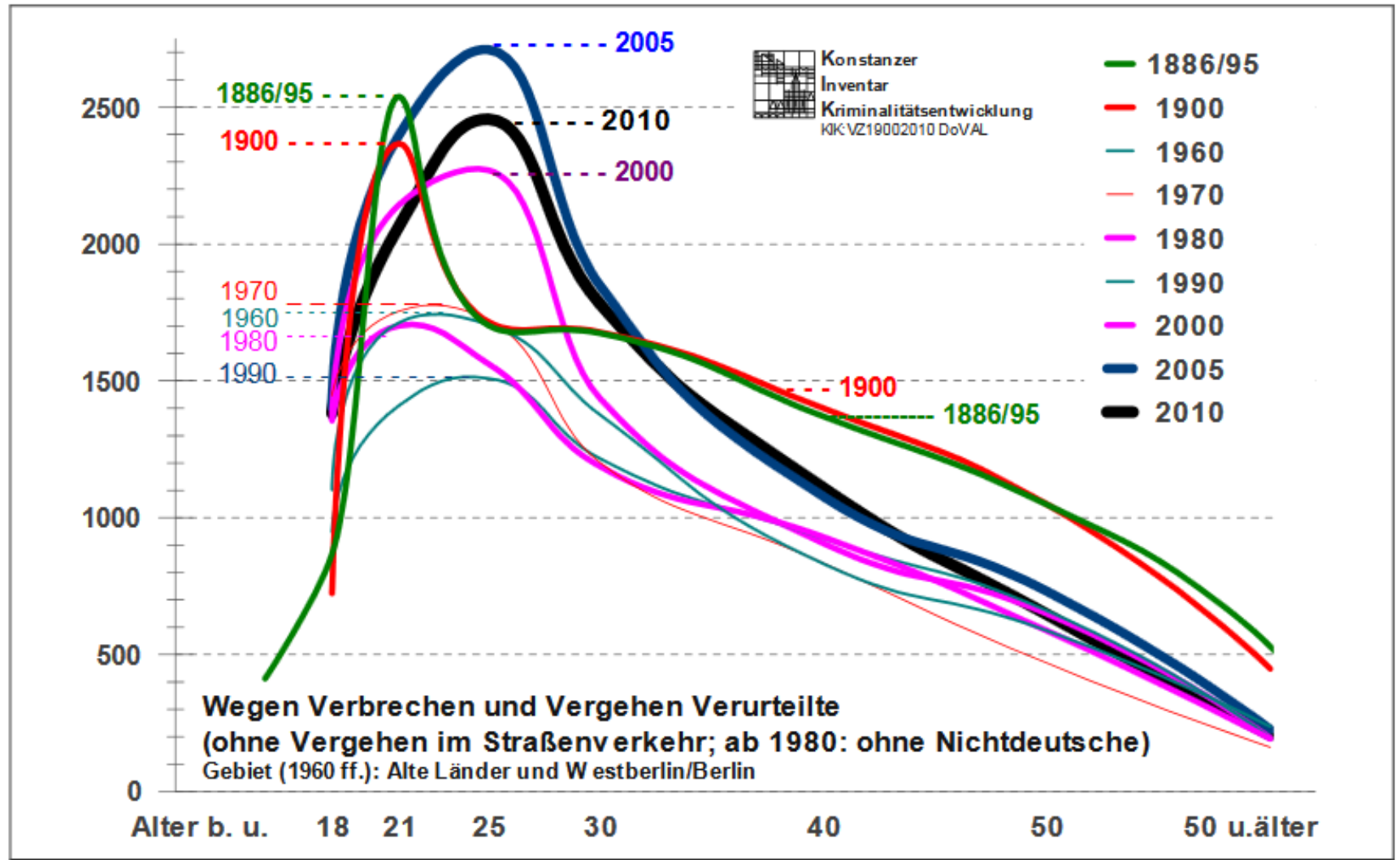


Die Alter-Kriminalitäts Kurve im Zeitverlauf (Verurteilte)





- Schwerpunkt offiziell registrierter Kriminalität
 - Jugendalter
 - Männer: Heranwachsende
 - Frauen: Jugendliche

- Alterskriminalität (> 60 Jahre)
 - Schwerpunkt liegt auf einfachem Diebstahl (ähnlich der Kinderkriminalität)



Jugend und Kriminalität

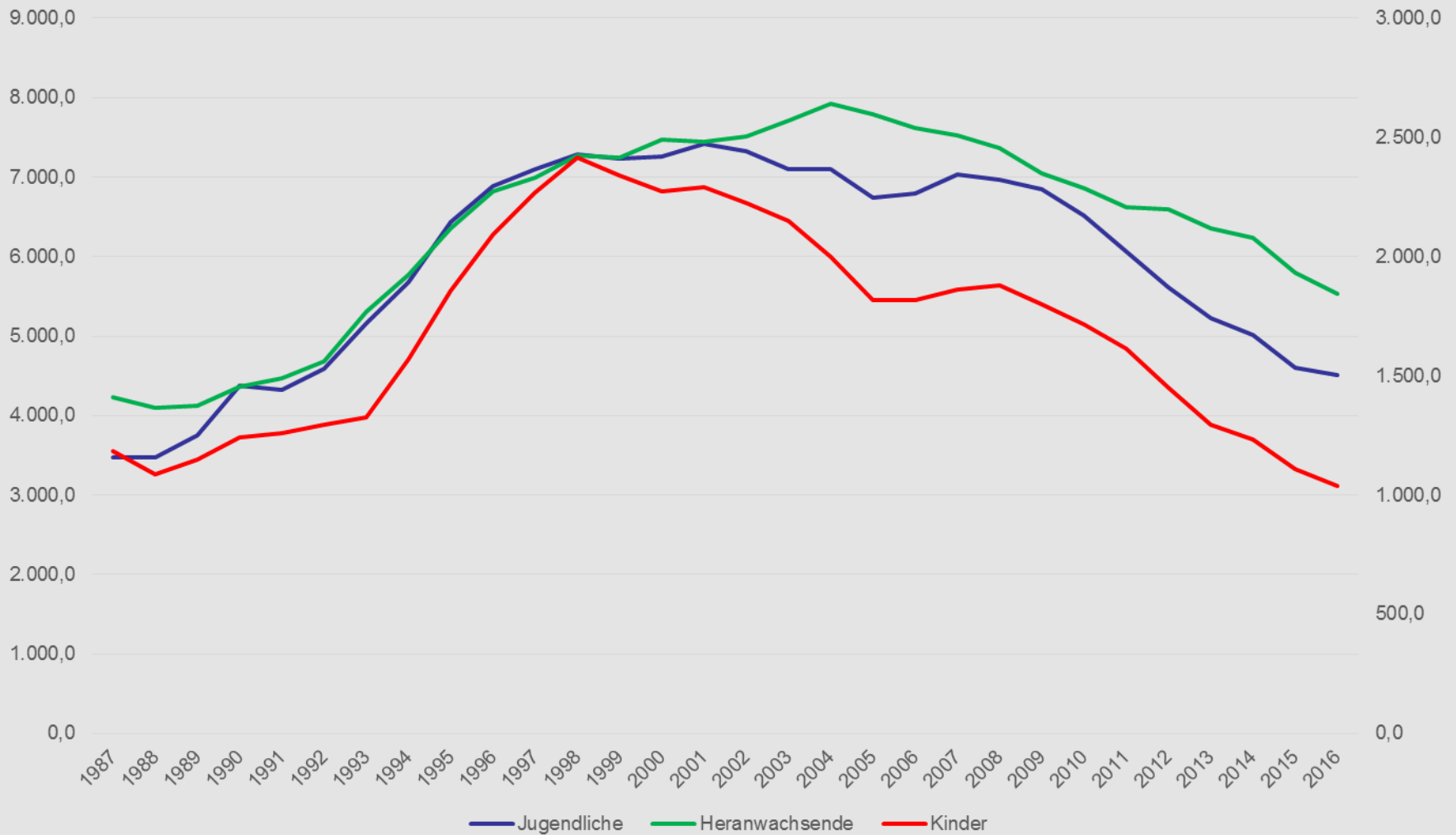




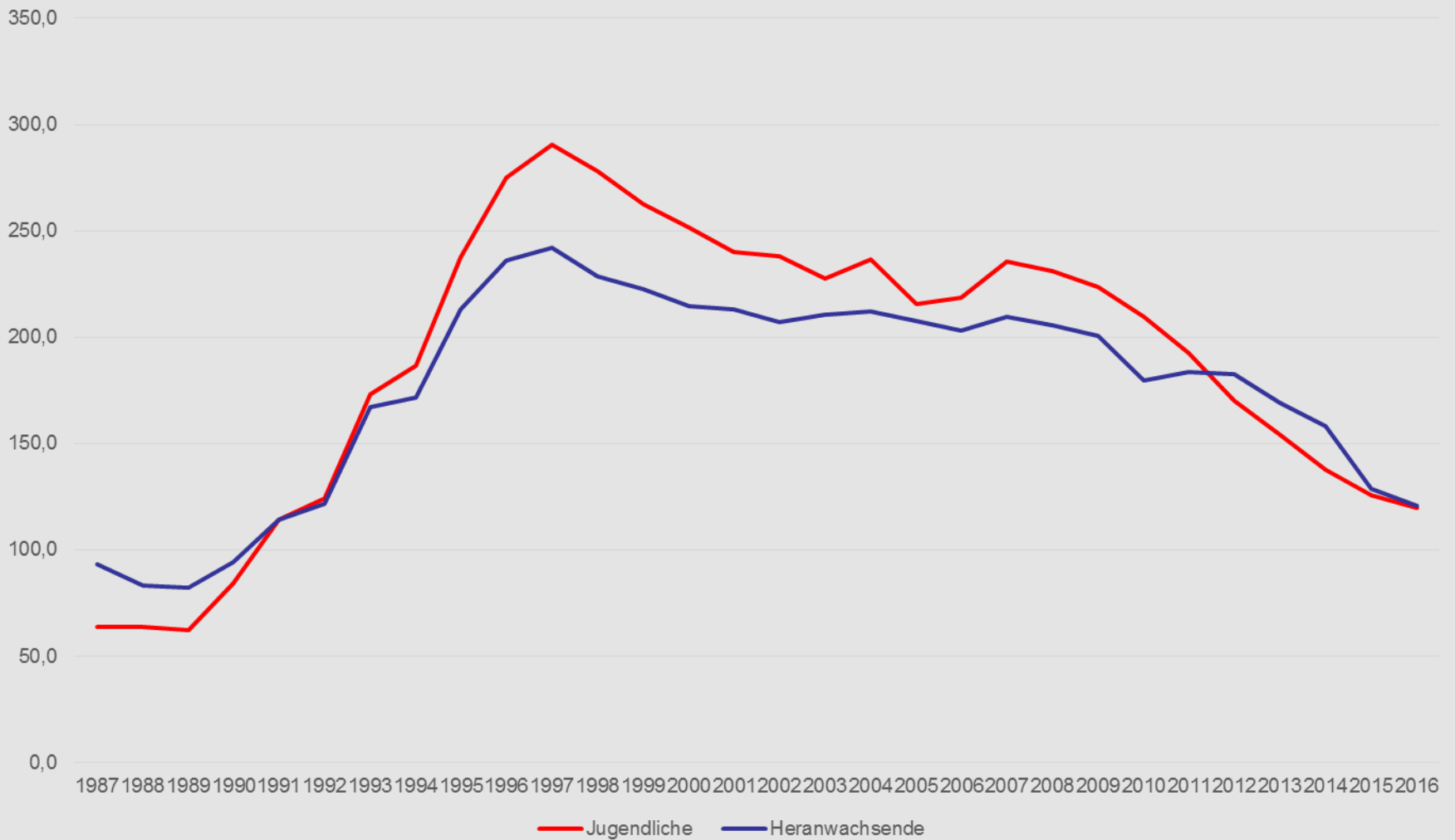
■ Formale Definitionen

- Kinder < 14 Jahre (strafunmündig, § 19 StGB)
- Jugendliche 14-17 Jahre
(relativ strafmündig, § 1 Abs. 2 Jugendgerichtsgesetz)
- Heranwachsende 18-20 Jahre
(bei noch nicht abgeschlossener Entwicklung oder bei typischer Jugendverfehlung Geltung des Jugendstrafrechts, ansonsten Erwachsenenstrafrecht, § 105 Jugendgerichtsgesetz)
 - Aktuelle Fälle zur Altersfeststellung (z.B. Hussein K., Ali B.)
- Eintragungsfähigkeit Bundeszentralregister
(ab relativer Strafmündigkeit: Erziehungsregister, 14 Jahre)
- Eintragungsfähigkeit Polizeiliche Informationssysteme (Baden-Württemberg beispw. PAD = Personenauskunftsdatei): nicht gesetzlich festgelegt, 8 Jahre

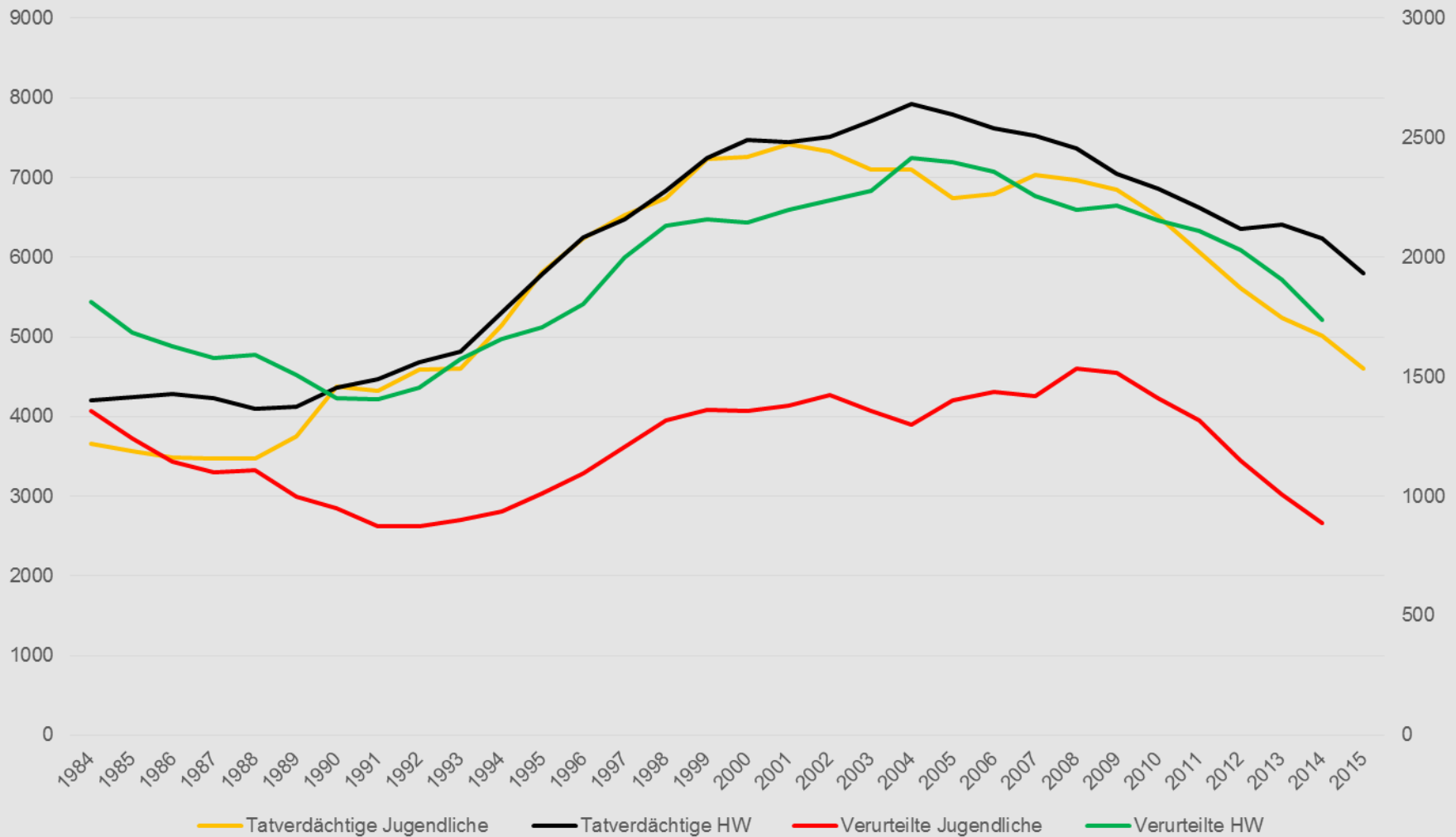
TBZ bei jungen Menschen (deutsch) 1987 - 2016



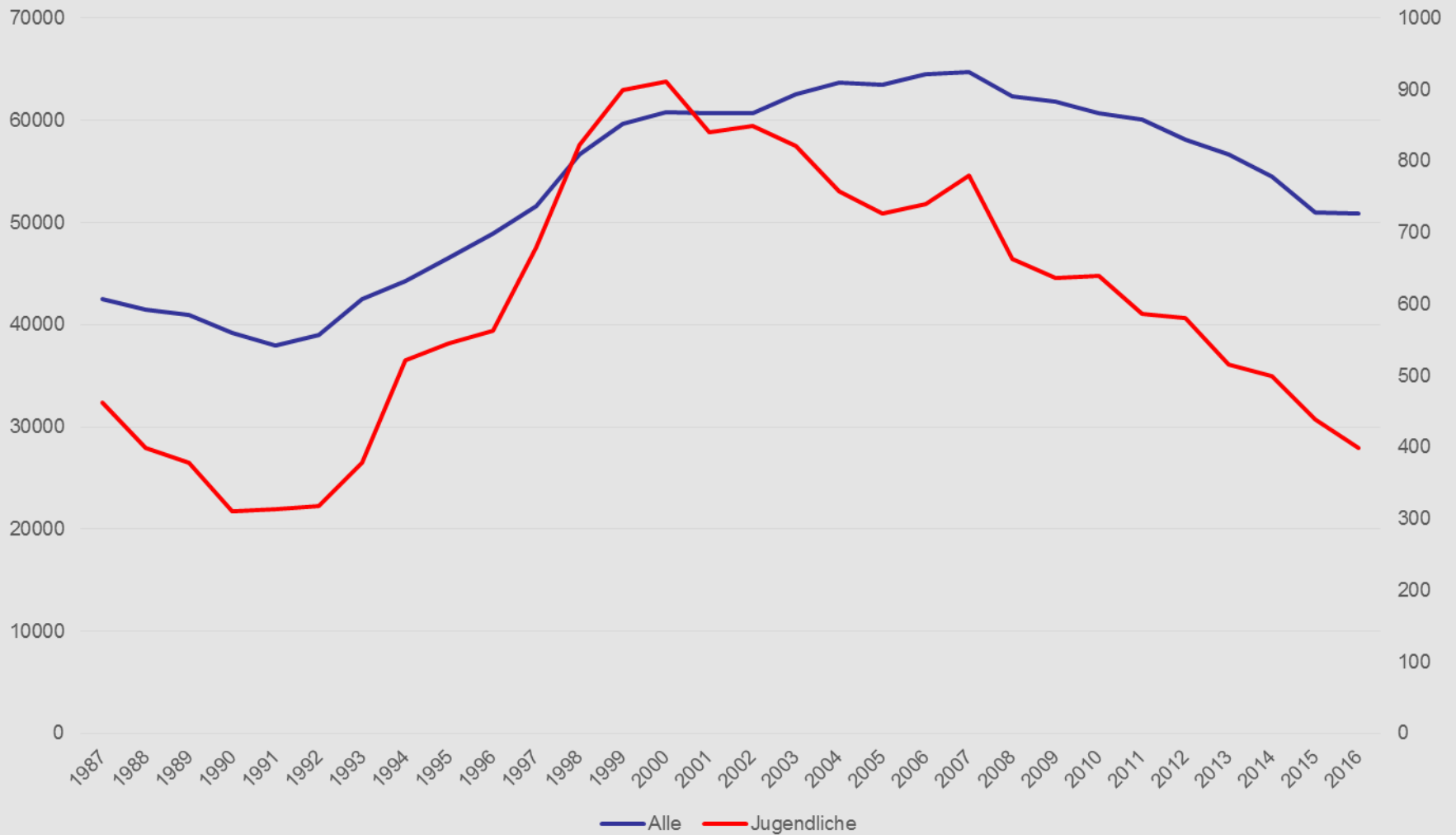
TBZ Raub Jugendliche und Heranwachsende (deutsch)



Polizeilich registrierte deutsche jugendliche und heranwachsende Tatverdächtige (linke Y-Achse) und Verurteilte (rechte Y-Achse) pro 100.000 1984 – 2014/2015



Strafgefangene 1987-2016 (Stichtag 31. 3.)





- Neue Gelegenheiten und neue Risiken
- Zerfall von Systemen informeller Kontrolle
- Individualisierungstendenzen und Modernisierungsverlierer
- Größere Anzeigebereitschaft
- Zunahme prekärer (Risiko-) Gruppen
- Der sozio-kulturelle Kontext der (Groß-)Stadt
 - Reduzierte Zugangschancen und Schattenwirtschaften
 - Ghettoisierung und Segregation
- Verlust von Akzeptanz und Legitimation

Was erklärt die Abnahme der Jugendkriminalität?



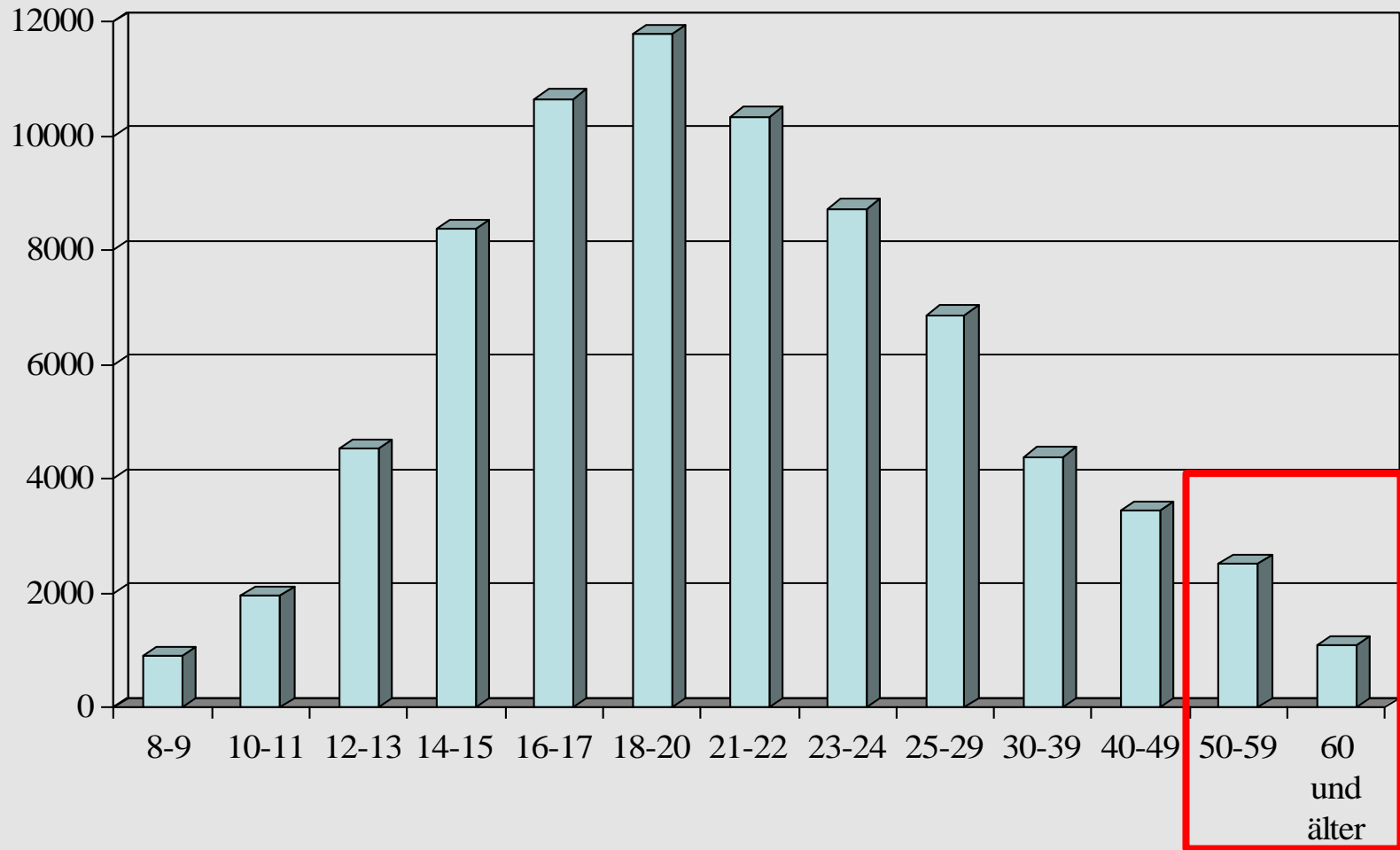
- Umweltbedingungen
 - z.B. Verringerung der Bleibelastung
- Erziehung und Erziehungsstile
 - Familienplanung
- Wertewandel
- Sicherheitstechnologie (und Einstiegs kriminalität, z.B. Kraftfahrzeuge)



Alterskriminalität



Die Alter-Kriminalitäts Kurve (KBZ, Deutsche, männlich)



stern.de - 12.1.2008 - 14:51

Seniorentäter

Altersvorsorge m

ALTERSKRIMINALITÄT: Im Thurgau hat sich die Zahl der kriminellen Rentner verdoppelt

In Arbon überfällt ein 71-Jähriger eine Tankstelle: Immer mehr Menschen ab 60 geraten auf die schiefe Bahn. Im Thurgau hat sich die Zahl krimineller Rentner sogar verdoppelt. Nicht immer handeln sie jedoch aus finanzieller Not.

Michael Genova
25.2.2018, 09:57 Uhr



Supermärkte

g und weise
ar die schmale Rente
mit mehr Raubüberfällen durch

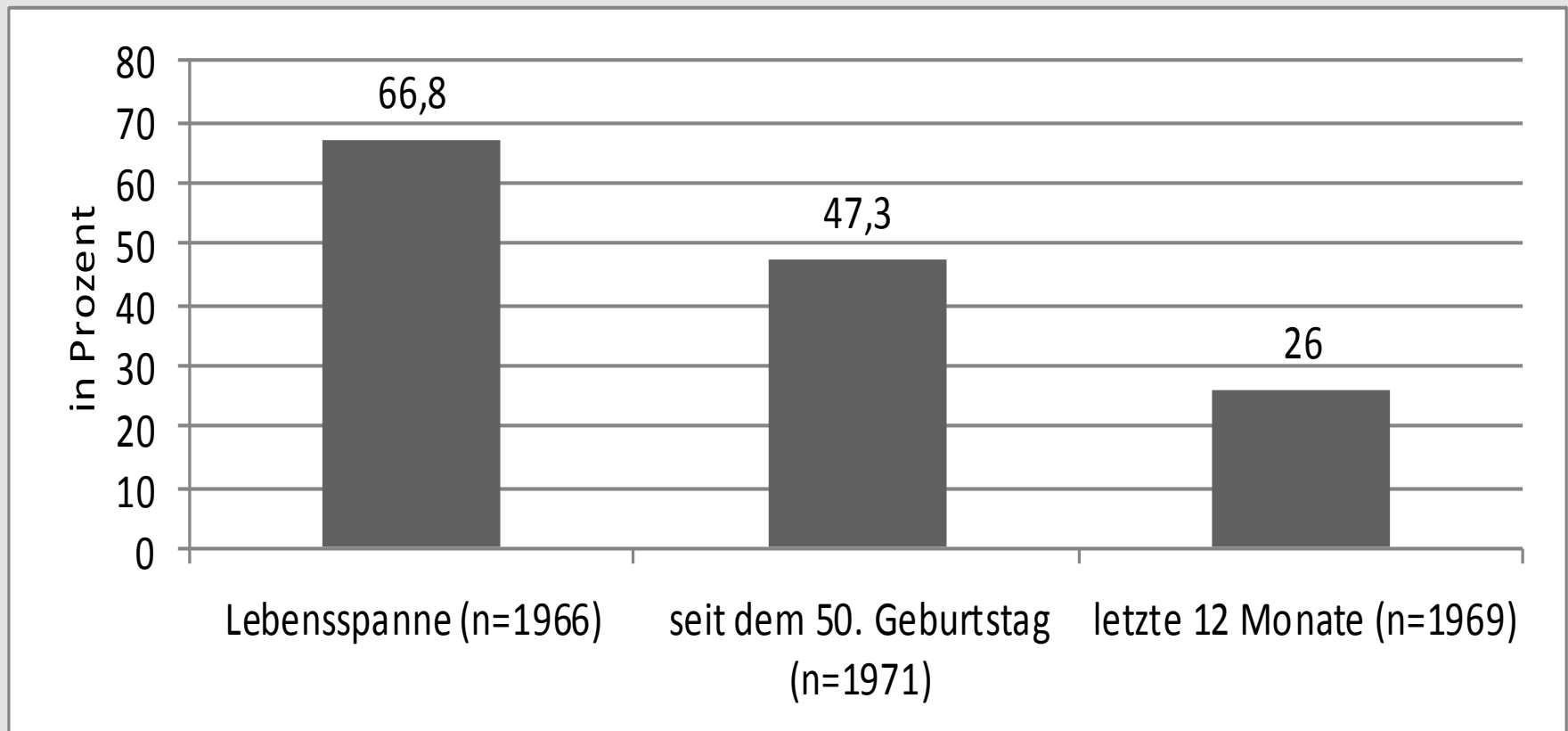


- Elemente
 - Biologisches Altern
 - Reifung
 - Normative Grundlagen (Strafnormen)
- Verschiedene Effekte
 - Biologisches Alter (Reifungseffekte)
 - Kohorteneffekte (Einfluss auf alle Angehörigen einer Geburtskohorte)
 - Periodeneffekte (Weltkrieg)
- Drei Möglichkeiten
 - Kriminalität konzentriert sich auf das Jugendalter (Adolescence limited offenders)
 - Chronische Straftäter (fortdauernde Begehung von Straftaten bis in das späte Alter)
 - Späteinsteiger (Latecomers to crime)

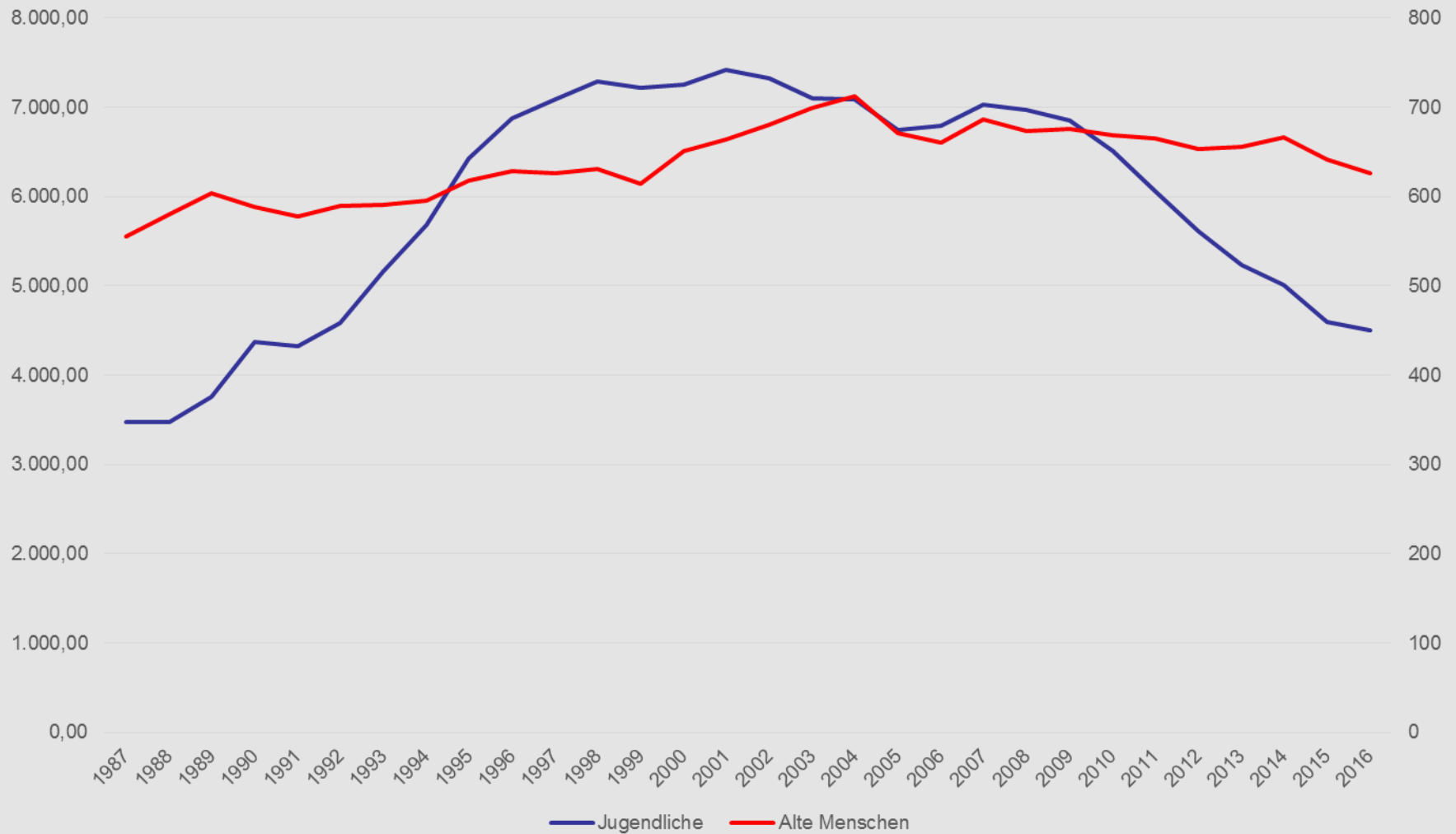
Freiburger Studie zur selbstberichteten Altersdelinquenz (Franziska Kunz, 2014, 50 Jahre und älter)



Gesamtprävalenzraten nach Referenzzeitraum



TBZ Alte Menschen und Jugendliche





- Theorie der Schwäche
 - biologische Gründe
 - (Ersatzhandlungen)
- größere Toleranz alten Menschen gegenüber (weniger Anzeigen)
- höheres Maß an internen Kontrollen (und als Konsequenz hieraus eine größere Konformitätsbereitschaft)
- Theorie der Gelegenheiten
 - Alterungsprozesse als "Ausgliederung" (Desozialisation) und als Reduzierung der Teilnahme an (allen) sozialen Aktivitäten
- Unterschiede in Sterberaten zwischen Straftätern und Anderen



- Mehr Zugang zu legitimen Ressourcen
- Altersgruppenbezogene Normen stützen Konformität: zunehmende Erwartung von Reife und verantwortlichem Handeln
- Wandel in Assoziationsverhalten und Lebensstil:
 - Weniger Orientierung an “gleiches Alter, gleiches Geschlecht” Personen
 - Mehr Orientierung am anderen Geschlecht sowie älteren Personen
- Zunehmende rechtliche und soziale Kosten im Falle der Begehung von Straftaten
- Illegale Gelegenheiten für solche Straftaten erweitern sich, die weniger riskant und lukrativer sind (Betrug)
- Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten führt zu einer Abnahme von Egozentrismus, hedonistischem Verhalten und Interesse an Abenteuer/Risiko sowie zu mehr Selbstkontrolle



- Kriminalitätsursachen stellen sich gleichzeitig als Ursachen geringerer Lebenserwartung dar
 - Geringe Selbstkontrolle führt zu mehr
 - Suizid
 - Unfällen
 - Gewalt
 - Krankheiten und Risiken, die verbunden sind mit Alkohol- und Drogengebrauch
- Kriminalität führt zu mehr Anomie und Stress, was wiederum führt zu
 - Mehr Suiziden
 - Mehr drogenbedingten Todesfällen
- Geringe Lebenserwartung hängt zusammen mit besonderen Risiken des Lebens mit Kriminalität
 - Gewalt und vergeltende Gewalt



- Glueck, S., Glueck, E.: Delinquents and Nondelinquents in Perspective. Cambridge 1968.
 - Laub, J.H., Vaillant, G.E.: Delinquency and Mortality: A 50 year follow-up study of 1000 delinquent and nondelinquent boys. American Journal of Psychiatry 157(2000), S. 96-102.
- Kohorte chronischer jugendlicher Straftäter (und Kontrollgruppe):

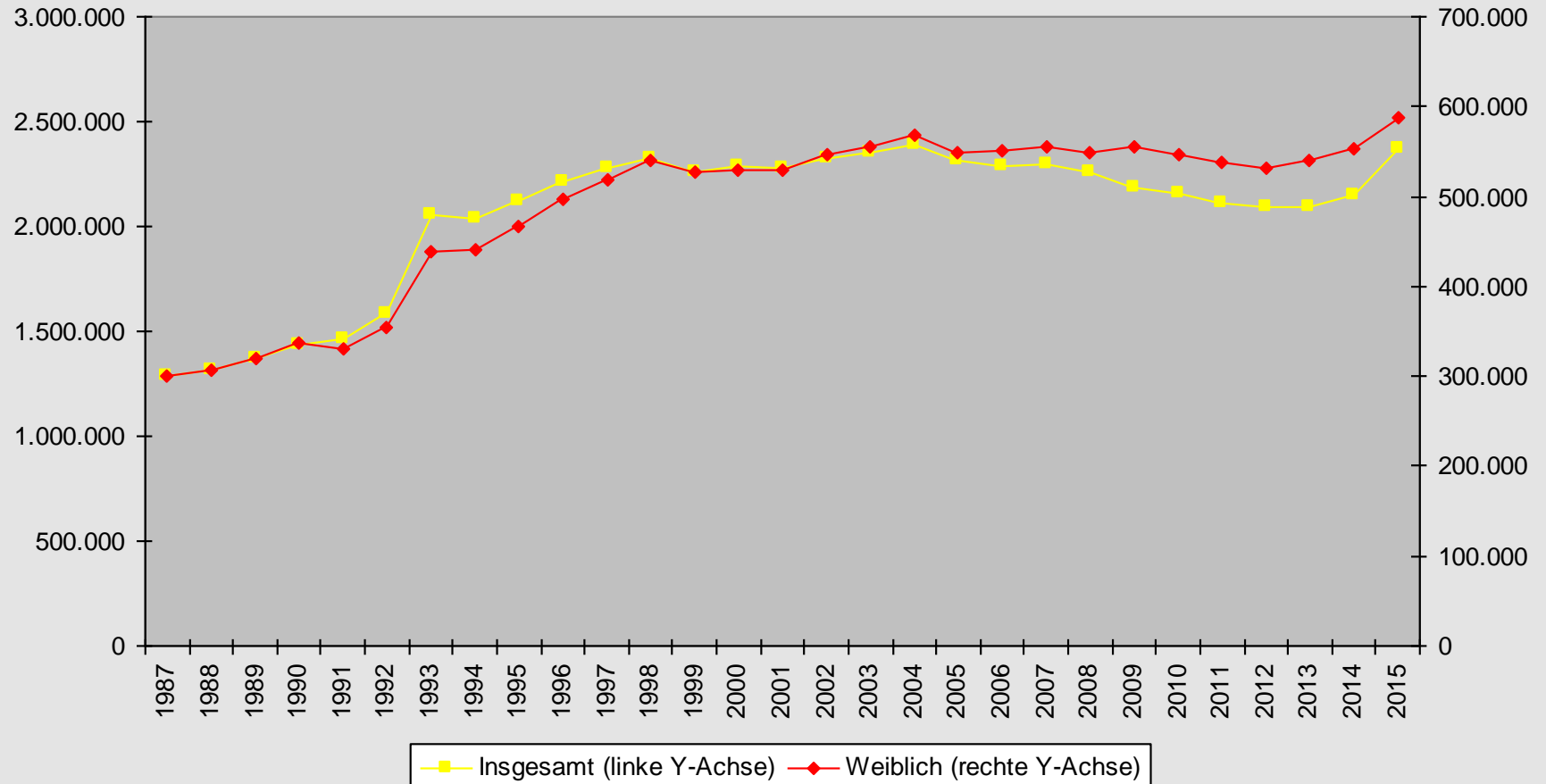
	Sterberaten	
	Kriminell Auffällige	Kontrollgruppe
40 Jahre	8%	4%
65 Jahre	42%	27%



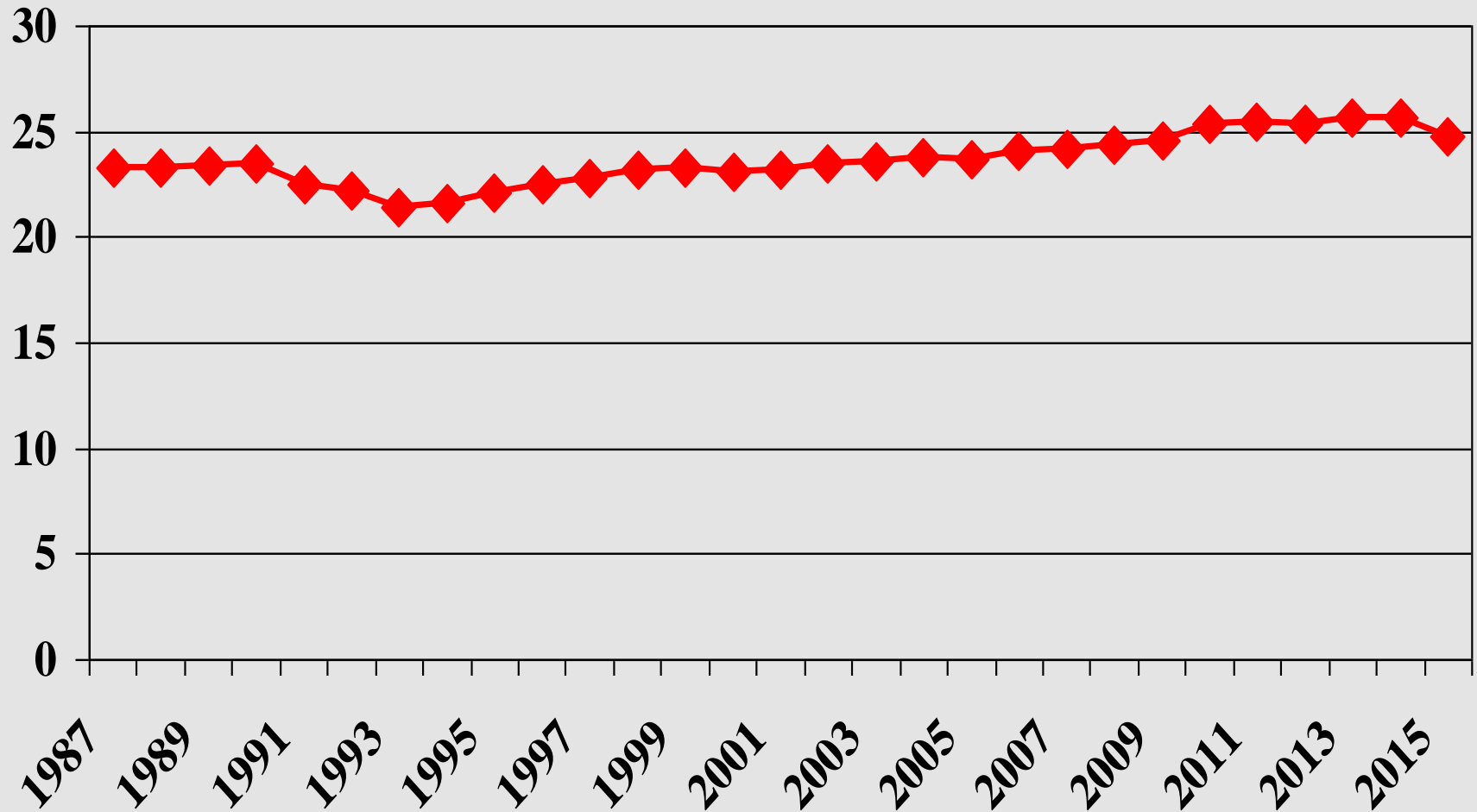
Frauenkriminalität



Tatverdächtige insgesamt sowie weibliche Tatverdächtige



Anteile weiblicher Tatverdächtiger 1987-2015



Erklärung der (geringeren Häufigkeit von) Frauenkriminalität



- **Biologische** und **moralische** Erklärungen
 - Physiologie, Hormone (Testosteron)
- **Psychologische** Erklärungen
 - Empathie, Aggressivität
- These der "**Ritterlichkeit**"
- Theorie **unterschiedlicher Sozialisation**
- **Unterschiedliche Sozialkontrolle**
- **Unterschiedliche Gelegenheiten** (bedingt durch unterschiedliche Integration in das öffentliche bzw. Berufsleben)
- Unterwelt als **Spiegelbild** der Oberwelt (Diskriminierung und Machtgefälle)
- **Emanzipationsprozesse**



■ Höhere soziale Verträglichkeit

- Nettle, D., Liddle, B.: Agreeableness is Related to Social-cognitive, but Not Social-perceptual, Theory of Mind. *European Journal of Personality* 22(2008), S. 323–335

■ Mehr Empathie, prosoziales Verhalten und geringere Aggressivität

- Garaigordobil, M.: A Comparative Analysis of Empathy in Childhood and Adolescence: Gender Differences and Associated Socio-emotional Variables. *International Journal of Psychology and Psychological Therapy* 9(2009), S. 217-235; McPhedran, S.: A review of the evidence for associations between empathy, violence, and animal cruelty. *Aggression and Violent Behavior* 14 (2009) S. 1–4

■ Mehr Risikoaversion

- Borghans, L., Golsteyn, B.H.H., Heckman, J.J., Meijers, H.: Gender Differences in Risk Aversion and Ambiguity Aversion. UCD Geary Institute, Discussion Paper Series, 2009; Bajtelsmit, V.L., Bernasek, A.: Why Do Women Invest Differently Than Men? *Financial Counseling and Planning* 7(1996), S. 1-10.

■ Das Hormon Testostoron ist assoziiert mit hohem Selbstvertrauen und dieses wiederum mit einer erhöhten Angriffsbereitschaft und dem Streben nach Dominanz

- Johnson, D. et al.: Overconfidence in wargames: experimental evidence on expectations, aggression, gender and testosterone. *Proceedings of the Biological Sciences*. 273(2006), S. 2513-2520

– Der Zusammenhang wird heute jedoch ausweislich von Meta-Analysen als eher schwach angesehen

- Book, A.S. et al.: The relationship between testosterone and aggression: a meta-analysis. *Aggression and Violent Behavior* 6 (2001), S. 579–599

– Testosteronproduktion (und damit zusammenhängende aggressive Handlungen) sind abhängig von kulturell geprägten Erwartungen (hinsichtlich der Wahrnehmung beispielsweise von Provokation, Angriff oder Statusbedrohung und angemessenen Reaktionen auf eine Provokation)

- Archer, J.: Testosterone and human aggression: An evaluation of the challenge hypothesis. *Neuroscience and Biobehavioral Reviews* 30(2006), S. 319–345





- **Unterschiede in kognitiver Entwicklung und kognitiven Fähigkeiten**
 - Bennett, S., Farrington, D.P., Huesmann, L.R.: Explaining gender differences in crime and violence: The importance of social cognitive skills. *Aggression and Violent Behavior* 10(2005), S. 263-288
- **Bessere Lernleistungen**
 - Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur: Geschlechterunterschiede bei Bildungsergebnissen: derzeitige Situation und aktuelle Maßnahmen in Europa. Brüssel 2009
- **Geringeres Risiko der Ausbildung früher Verhaltensstörungen als Folge einer schnelleren physischen und kognitiven Entwicklung**
 - Taylor, D.C.: Development rate is the major differentiator between the sexes. *Behavioral and Brain Sciences* 8(1985), S. 459-460
 - Hiermit verbundene bessere kognitive und Lernfähigkeiten könnten sich dann schützend im Verhältnis zu negativen Umwelteinflüssen in späteren Lebensjahren auswirken
 - Moffitt, T.E., Caspi, A., Rutter, M., Silva, P.A.: *Sex differences in antisocial behaviour*. Cambridge 2001
- **Komplexe Interaktionen zwischen biologischen, psychologischen und sozialen Merkmalen**



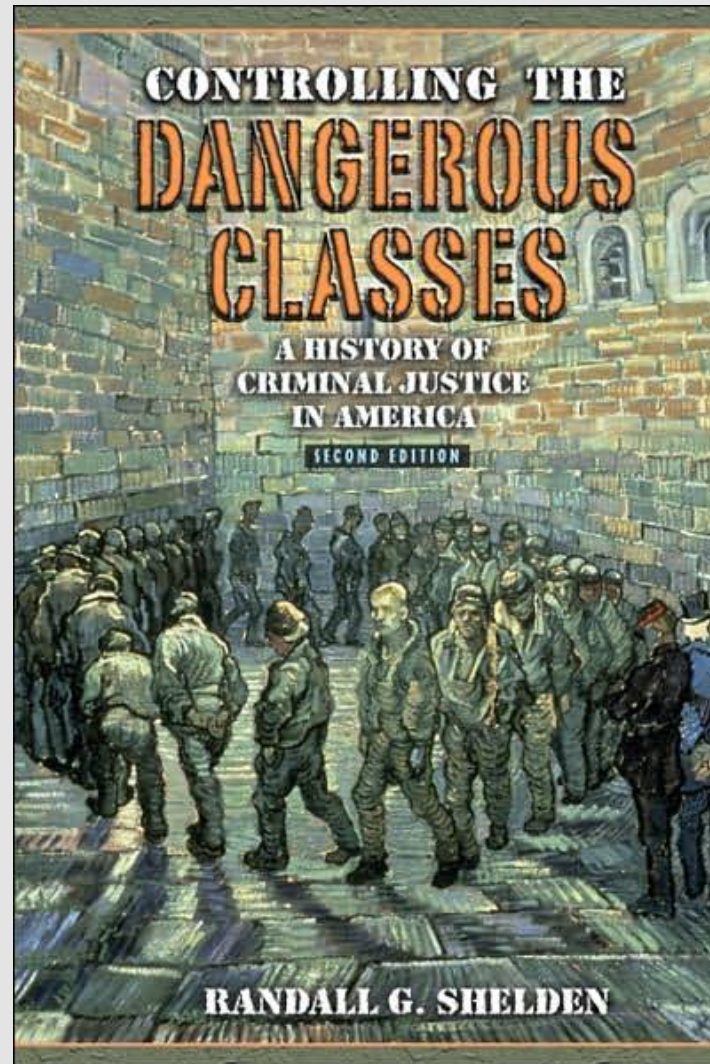
**Gefährliche Klassen,
Berufsverbrecher (crime as work),
Organisierte Kriminalität**



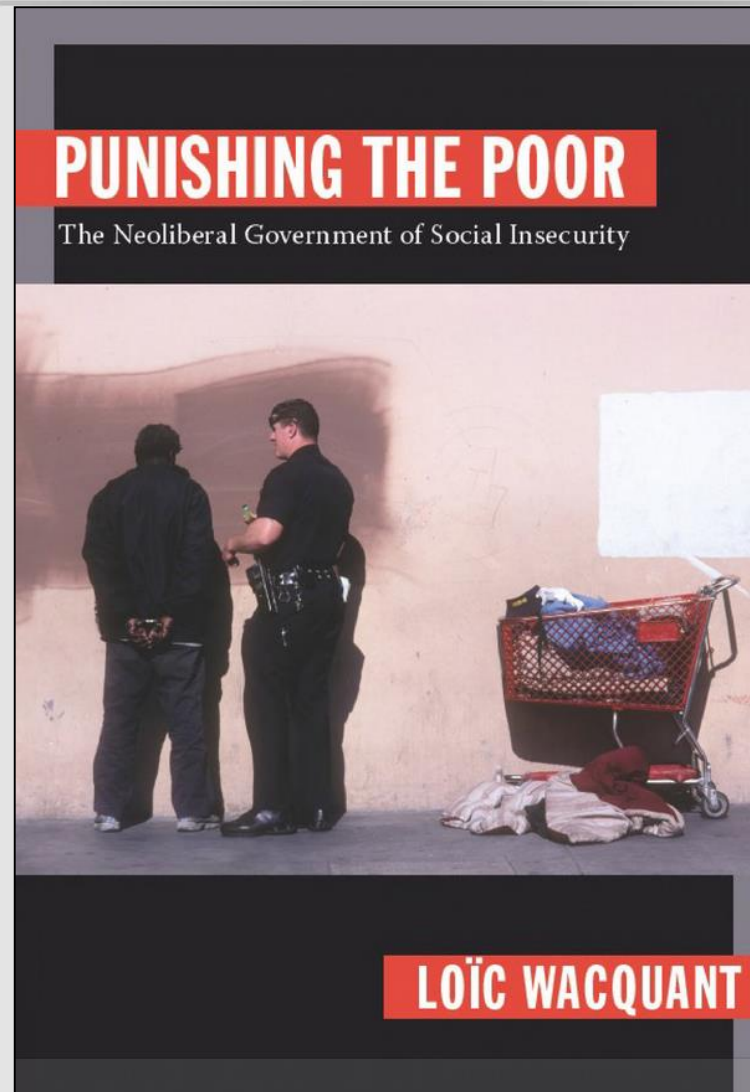


- Ausgangspunkt: offiziell registrierte Kriminalität konzentriert sich auf untere soziale Schichten
 - Schichtmodell und Klassenmodelle der Gesellschaft

- 19. Jahrhundert: Debatte über „Gefährliche Klassen“
 - Lumpenproletariat
 - Frage der Kontrolle (Einbindung) gesellschaftlicher Gruppen
 - Einbindung durch Arbeit und Arbeitsmarkt
 - Klassenstrafrecht und Klassenjustiz
 - Einbindung durch Wohlfahrtsstaat



Lois Wacquant: Punir les Pauvres

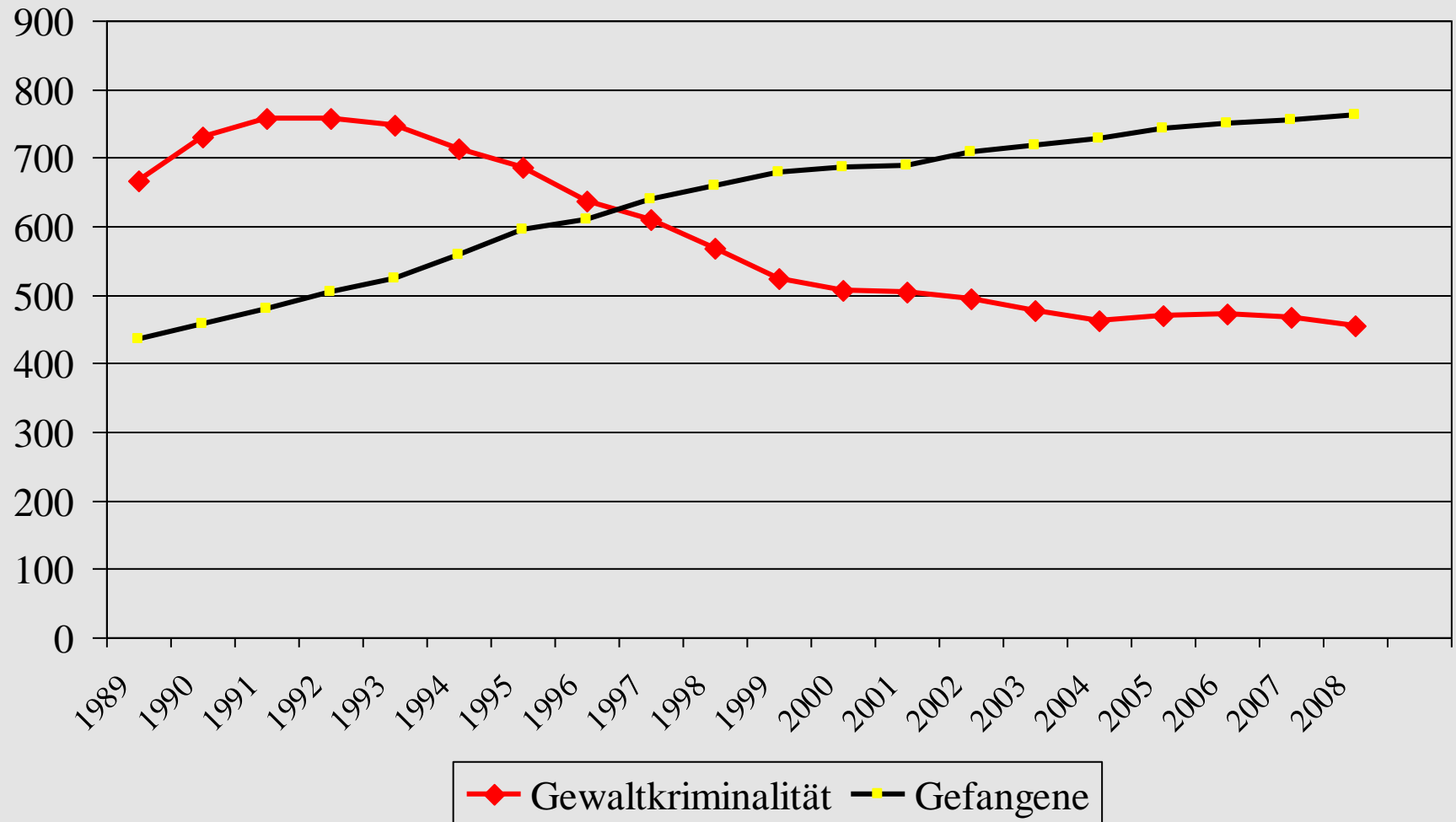


Die These: Armut wird bestraft



- Die Armen (und das heißt: die gefährlichen Klassen) werden nicht mehr durch soziale Sicherungssysteme ruhig gehalten (oder gekauft), sondern durch die Drohung mit Strafe und dem Gefängnis zur Raison gebracht
- Teil der Kritik des Neoliberalismus und der Ökonomisierung aller Lebensbereiche
- Der Staat
 - Gibt die Wohlfahrtspolitik auf
 - Zieht sich auf sein Kerngeschäft zurück
 - Überlässt alles Andere dem Freien Markt
- Das Kerngeschäft besteht in der Durchsetzung des Gewaltmonopols und in der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung durch die Zwangsmittel des Polizei- und Strafrechts
- Der Staat wird zum „Strafrechtsstaat“

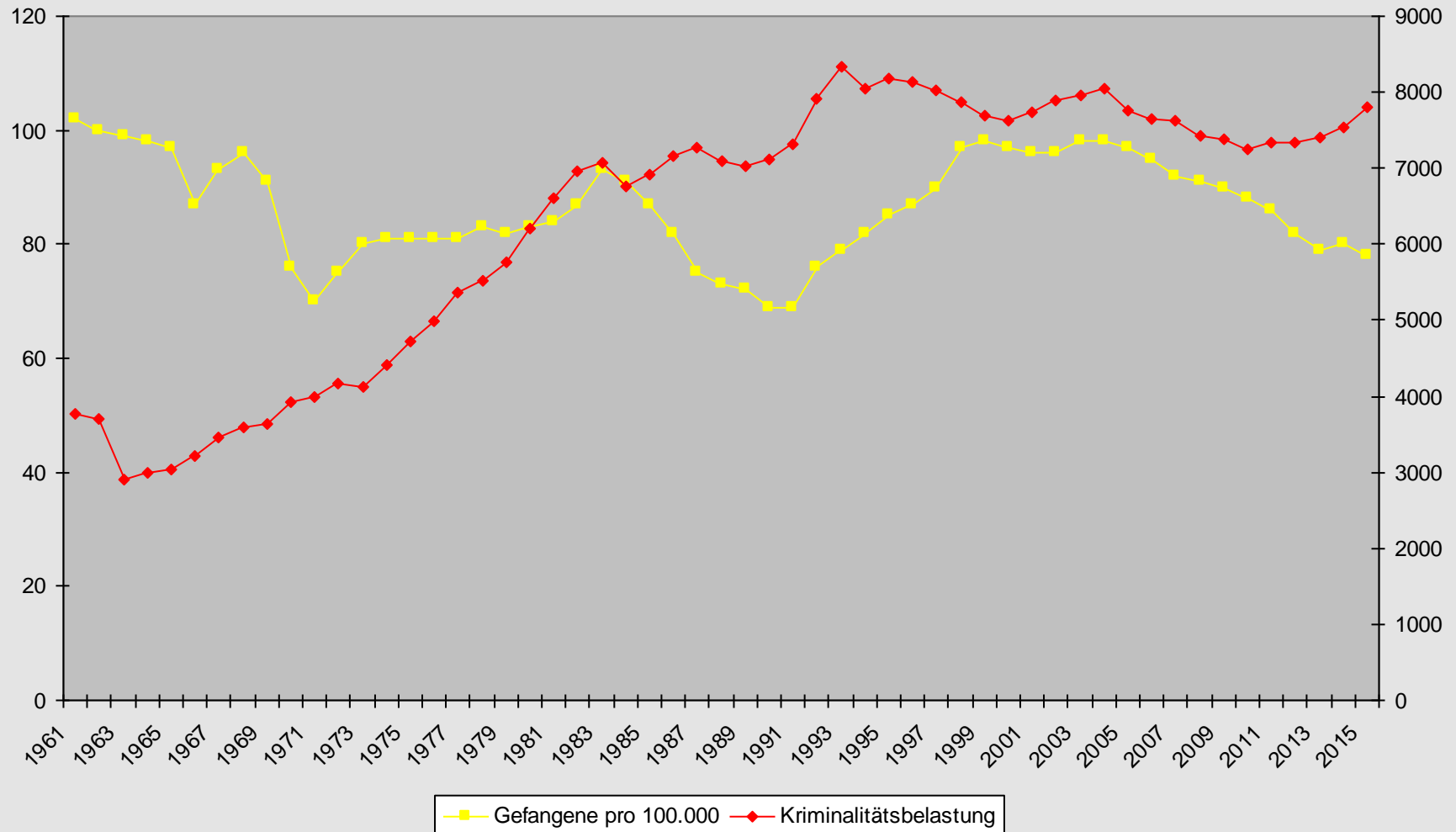
Gewaltkriminalität und Gefangene USA (jeweils pro 100.000)



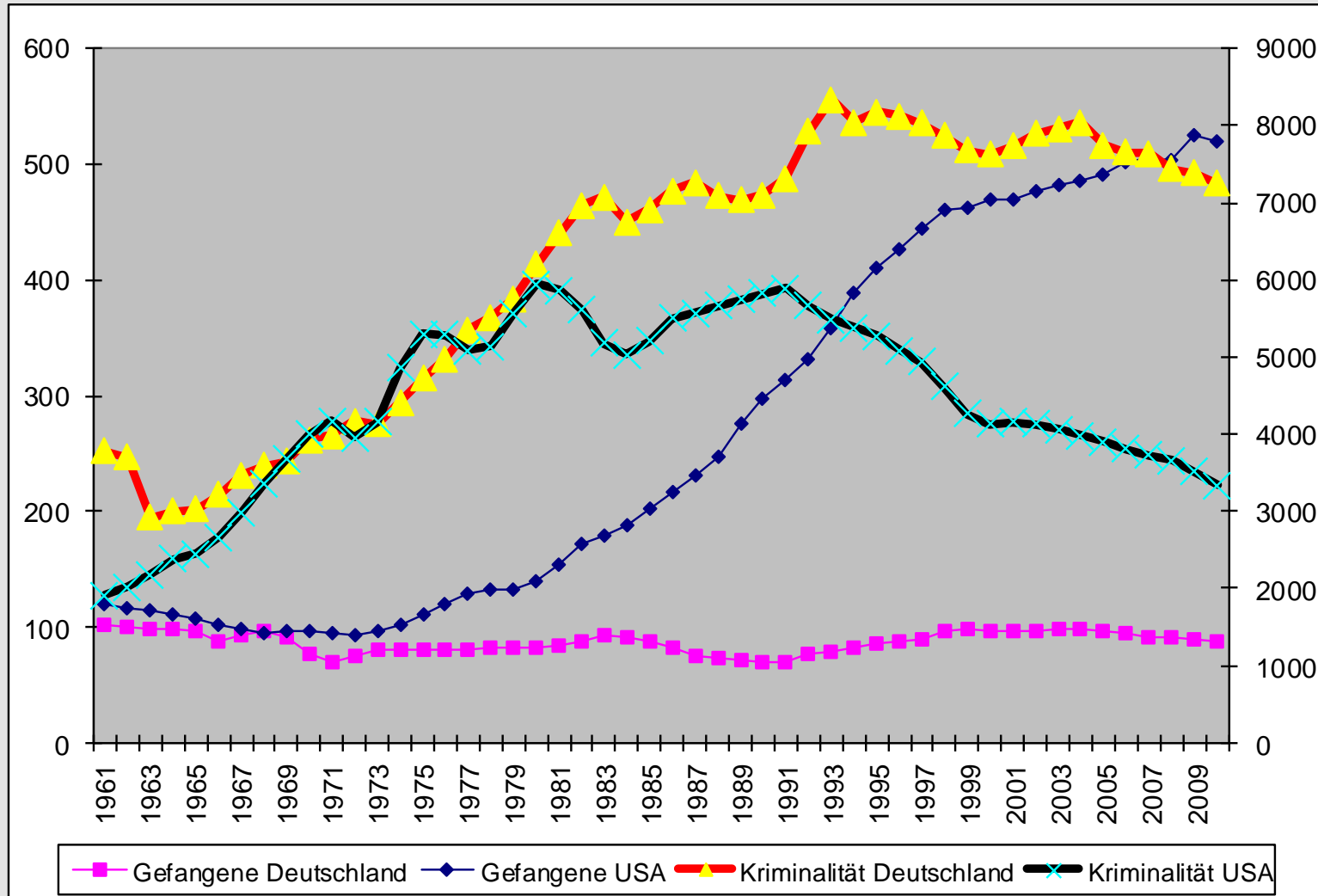


- Von
 - 106 weißen amerikanischen Männern (> 17 Jahre) befindet sich 1 im Gefängnis
 - 15 afro-amerikanischen Männern (> 17 Jahre) befindet sich 1 im Gefängnis
 - 9 afro-amerikanischen Männern (20 – 34 Jahre) befindet sich 1 im Gefängnis
- Etwa 7,5 Millionen Amerikaner befinden sich entweder im Gefängnis oder unter Bewährungsaufsicht
 - Von 31 erwachsenen Amerikanern befindet sich 1 in irgendeiner Form strafrechtlich veranlasster Überwachung
 - Exklusion und vielfältige fortdauernde Einschränkungen in der Lebensführung

Kriminalitäts- und Gefangenenraten in Deutschland 1961 - 2015



Gefangene und polizeilich registrierte Kriminalität Deutschland USA





- Gefangenenraten sind weitgehend unabhängig von der Kriminalitätsbelastung
- Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen Wohlfahrts-/Sozialhilfeausgaben eines Landes und der Gefangenenrate (dies gilt auch für die USA)
 - Je höher die Ausgaben, desto geringer die Gefangenenrate
- Für den Zusammenhang zwischen Wohlfahrtsorientierung und kriminalpolitischen Orientierungen spielen das Ausmaß von Kriminalitätsangst, Vertrauen und wahrgenommene Legitimität des politischen Systems eine Rolle
 - Wenig Angst, großes Vertrauen, Legitimität, starke Wohlfahrtsorientierung = niedrige Gefangenenzahlen



- Sutherland, E.H.: The professional thief. The University of Chicago 1937.
- Unterwelt, Schattenwelten und Schattenwirtschaften
- Normen und Werte regulieren die Schattenwirtschaften und damit verbundene Berufsrollen (Dieb und Hehler, Zuhälter etc.)
- Lerntheorien, Gelegenheitstheorien, ökonomische Theorien